

Resultate ergaben. Der Sprengsalpeter besteht aus der gewöhnlichen Pulvermischung, nur ist der Kalisalpeter durch Natronsalpeter ersetzt. Er besteht im Ganzen aus 5 bis 15mm grossen unregelmässigen Körnern von rauher Oberfläche, lässt sich leicht zerdrücken, ist stark hygroskopisch und muss deshalb im Trockenen und für den Grubentransport in gut schliessenden Blechkapseln aufbewahrt werden. Der Preis des Sprengsalpeters stellt sich loco Saarbrücken auf 52 Pf. gegenüber jenem des Sprengpulvers von 62 Pf. pro kg.

Im trockenen Zustande ist die Sprengkraft des Sprengsalpeters mindestens gleich jener des Schwarzpulvers, jedoch nicht so briant, weshalb bei der Kohlegewinnung mehr Stückkohlenfall resultirt.

Ein Hauptvorzug des Sprengsalpeters besteht in seiner geringeren Gefährlichkeit, da er bei Schlag und Stoss nicht explodirt, im offenen Raum ruhig abbrennt und die Gasentwicklung dabei nicht so momentan ist, wie beim Schwarzpulver. Die Explosionsgase sind für den Arbeiter ebenfalls weniger belästigend.

Auf der Grube Gerhard-Prinz-Wilhelm wurden Versuche mit dem Dykerhoff'schen Patentpulver gemacht, welche ergaben, dass dasselbe nur durch Entzündung zur Explosion zu bringen ist und in seiner Wirkung zwischen dem Dynamit und dem gewöhnlichen Pulver steht.

II. Grubenausbau. Auf der Steinkohlengrube Gräfin Lanra in Oberschlesien, ist das Versetzen der ausgehauten Grubenräume durch Hochofenschlacke der Königshütte in umfassender Weise fortgesetzt worden.

Amerikanische Nadelhölzer sind im Mansfeld'schen mehrfach und mit Vortheil für Grubenzwecke (Pumpen- gestänge, Fördergerüste) verwendet worden.

Auf den Braunkohlengruben des Zeitzer Bergreviers fanden mit Creosot-Natron getränkte Nadelhölzer zur Grubenzimmerung weiteren Eingang.

R.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Todesfälle. Am 20. l. M. ist in Wien Herr Julius Mahler, Chef der Firma: „Mahler & Eschenbacher“, Ritter des k. k. Franz Josef Ordens und der französischen Ehrenlegion etc. im Alter von 52 Jahren plötzlich verschieden. Der Verstorbene hatte bekanntlich in Wien ein Bureau für Sprengtechnik gegründet und hat sich derselbe durch seine überaus eifrigen, kein Opfer schenkenden Bemühungen um die Verbreitung der Anwendung der modernen Sprengmittel (insbesondere des Dynamits, der elektrischen Zündung, der Bohrmaschinen etc.), grosse Verdienste erworben. Auch seines lebenswürdigen Charakters wegen sehr geschätzt und beliebt, wird der unerwartet rasch und viel zu früh eingetretene Tod Mahler's im Kreise der zahlreichen Freunde des Verbliebenen gewiss tiefe und aufrichtige Theilnahme wecken.

Am 16. l. M. ist ebenfalls in Wien Herr Berg-Ingenieur Josef Kracher im Alter von 51 Jahren verstorben. Derselbe ist nach Absolvirung des Gymnasiums in Salzburg, der technischen Hochschule in Wien und der Bergakademie in Schemnitz als Berg-Praktikant bei der Salinenverwaltung Aussee in den Staatsdienst eingetreten. Von dort übernahm er die Leitung des Chromerz-Bergbaues in Kraubath und trat später zur a. priv. k. k. österreichischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft über, bei welcher er als Betriebsleiter des Kohlenwerkes zu Steierdorf und der dortigen Oelschiefer-Destillationshütte eine rege und erfolgreiche Thätigkeit entfaltete. Nach

seiner vor Kurzem erfolgten Pensionirung etablirte sich Kracher als Civil-Ingenieur in Wien, wo ihn zur Trauer seiner hinterbliebenen Familie und seiner vielen Freunde der Tod vorzeitig ereilte.

Zur bleibenden Erinnerung an Bernhard von Cotta. Eine grössere Anzahl von Schülern Bernhard von Cotta's, dessen Tod im September vorigen Jahres zu beklagen war, fordert gegenwärtig ihre ehemaligen Studiengenossen und alle Freunde des berühmten Geologen zur Einsendung von Beiträgen auf, damit dem heimgegangenen Meister ein schlichter Denkstein errichtet und eine den Namen desselben tragende Stiftung gegründet werden könne. Die letztere soll von dem Lehrercollegium der Freiburger Bergakademie verwaltet und zur Unterstützung von Studirenden jeglicher Nation verwendet werden. Beiträge zu diesem pietätvollen Unternehmen werden nicht nur von den in verschiedenen Grubendistricten Europas und Amerikas lebenden Unterzeichnern des betreffenden Anrufes, sondern auch von der Expedition der Bergakademie in Freiberg entgegengenommen.

Verluste der englischen Marine durch den Kohlen-transport. Das englische Handelsamt, Board of Trade, hat, wie das „Nautical Magazine“ berichtet, kürzlich eine Enquête über die der englischen Marine durch den Transport von Kohlen zugefügten Verluste veranstaltet. Die Enquête hat also in der Zeit vom 18. Juli 1876 bis 14. August 1878 vorgekommenen Fälle von spontanen Entzündungen oder Explosionen geprüft und hat ermittelt, dass binnen dieser zweijährigen Periode 52 mit Kohlen beladene Schiffe verschwunden sind, 41 Schiffe mehr oder weniger starke Havarien durch Entzündung der Kohle erfahren haben und auf 24 Schiffen Explosionen vorkamen. Im Ganzen wurden also 117 Unfälle innerhalb zweier Jahre verzeichnet, das ist durchschnittlich 5 pro Monat. Die 52 verschwundenen Schiffe hatten 20927t Tragfähigkeit und waren circa mit 30000t Kohle befrachtet, was einen Werth an Schiff und Ladung von 7 $\frac{1}{2}$ Mill. Frs darstellt; überdies hatten sie eine Besatzung von 463 Menschen, von denen nichts mehr gehört wurde. Ueber die Havarien, welche noch rechtzeitig ungeschädlich gemacht werden konnten, um einem gänzlichen Verluste zu entgehen, vermochte die Enquête keine bestimmten Daten zu sammeln, zweifelsohne waren dieselben sehr zahlreich.

Die Ursache dieser Katastrophen variirt je nach der Beschaffenheit der Kohle; die spontane Combustion ist wohl meistens der durch die Bewegung des Schiffes herbeigeführten Reibung zuzuschreiben, während die Explosionen der Entwicklung von Kohlenwasserstoffgas und der Entzündung bei Annäherung einer Flamme beizumessen sind. Es genügt in solchen Fällen die geringste Unvorsichtigkeit, um das durch die Spalten hervordringende Gas zu entzünden und die schrecklichsten Explosionen zu veranlassen. (Nach „Le Technologiste.“) E.

Der wissenschaftliche Club in Wien versendet seinen Bericht für das vierte Vereinsjahr 1879/80, welchem wir gerne entnehmen, dass dieser Club auch in dem verfloessenen Jahre eine sehr rege Thätigkeit entfaltete, sowie überhaupt schon in der kurzen Zeit seines Bestandes zu grosser Bedeutung gelangte und bei consolidirten Verhältnissen mit Sicherheit weiterer gedeihlicher Entwicklung entgegengeht. Seit 3. März 1879 bis 24. Jänner 1880 wurden im Club 39 wissenschaftliche Vorträge gehalten, ausserdem wurden verschiedene Excursionen zum Zwecke der Besichtigung von Sammlungen, interessanten Bauwerken etc. durchgeführt. Auch gibt der Club neuentens eine besondere Monatschrift heraus, wodurch seine Zwecke in wirksamer Weise gefördert werden.

Die Bibliothek erhielt einen Zuwachs von 548 Werken in 1100 Theilen. Die Zahl der Stifter (einmaliger Beitrag von 200 fl) hat sich um 4 auf 77, die Zahl der ordentlichen Mitglieder um 11 auf 575 vermehrt. (Der Mitgliederbeitrag beträgt 16 fl jährlich; ausserdem ist eine einmalige Eintrittsgebühr von 5 fl zu entrichten. Neu Eintretende müssen von zwei Clubmitgliedern eingeführt werden.)

Die Bilanz für das Jahr 1878/79 (das ist für die Zeit vom 1. October 1878 bis eben dahin 1879) weist an Einnahmen 9873 fl 31 kr, an Ausgaben 9663 fl 37 kr aus, es verblieb so-